Dresden, 1880.

Täglich 6 Ausgaben, 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummer 10 Pfge.
Auflage 35000 Exemplare.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerhalb: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., Stuttgart, — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zu Neukadt nur an Wochentagen p. Klotzsche Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung. Briefmarken oder Postscheine. Nicht Gelten kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Stunde 2 Uhr.

Das Bankgeschäft
von
Koppel & Co.
befindet sich Schloss-Strasse 10,
Ecke der Sporergasse.

Havana-Haus,
Johannes-Allee 7, Palais Gutenberg.
Engros-Geschäft in nur importirten Havana-Cigarren.
Abgabe in Originalkisten à 50 und 100 Stück
(je nach Packung).

Residenz-Theater.
Sonnabend und Sonntag Abends mit Frl. Lina Bandel
Die Nähterin.
Sonntag Nachmittags 4 Uhr bei halben Preisen:
Einer von unsere Leut'!
Grosse Posse mit Gesang von Berg und Kalisch.

Nacht-Telegramme.

Belgien. In Huyse bei Brügge fanden Ruhestörungen statt. Die Regierung hatte einen Kommissar abgeordnet, um das Schulgesetz auszuführen. Die Dorfbewohner rotteten sich zusammen, um den Kommissar zu vertreiben, welcher aber militärische Hilfe requirirte. Die Gendarme feuerten, tödteten dadurch eine Person und verwundeten eine sehr schwer.

Australien. Die Weltausstellung in Melbourne wurde heute von dem Gouverneur mit einer Rede eröffnet, worin er den fremden Nationen für die Förderung des wohlgelungenen Unternehmens dankt.

Nr. 276. Witterung vom 1. Oktober.: Barometer nach Dotzer Böhold, Wallstraße 19 (Abds. 6 U.) 705 Mill., seit gestern 2 Mill. gefallen. Thermometerstg. n. Reaum.: 12° W., niedr. Temp. 10° W., höchste 17° W. West-Wind. Vorgl.

Aussichten für den 2. Oktober: Meist trübe, dunstig, etwas Regen, Temperatur normal.

Sonnabend, 2. October.

Politisches.

Daß in den Wellen der Adria sich die Flammen des in Brand gesteckten Dulcigno spiegeln, wie gestern gemeldet, wird heute von allen Seiten widerrufen. Wie das Gerücht entstanden, giebt Niemand an. Es war an sich unwahrscheinlich. Den Montenegrinern wird ja in der nächsten Zeit die Stadt nicht in die Hände fallen. Auch die Bomben der Flotte werden, wegen der geschützten Lage der Stadt, wie sich nachträglich herausstellte, ihr wenig Schaden zufügen können. Der englische Admiral hat dem Marineministerium telegraphirt: „Dulcigno ist unbombardirbar". Den Albanesen wäre schließlich, wenn sie den heroischen Entschluß ausgeführt hätten, lieber selbst in ihre Stadt den Feuerbrand zu werfen, anstatt sie in den Händen verhaßter Feinde zu sehen, kein Vorwurf zu machen, als der, ihrer Jahrhunderte alten Treue gegen Religion und Vaterland und ihrer Liebe zu dem heimischen Boden. Sie sind in der That eine viel heldenhaftere Nation, als die von Gladstone neulich im englischen Parlamente als das „heldenmüthigste" Volk Europas gepriesenen Montenegriner. Gladstone erzählte bei jenem Anlaß mehrere Anekdoten von ihnen, die freilich schlecht zu dieser Schilderung passen. So hätten sie, als sie einmal gegen 100 Türken gefangen genommen hätten, dieselben gegen ebensoviel Schweine ausgetauscht, da diese für sie werthvoller seien. Das Schwein ist den Orientalen ein unreines Thier, sein Genuß durch religiös-medicinalpolizeiliche Vorschriften verboten, die der Türke ernster nimmt, als die im Abendlande lebenden Orientalen. Man kann ermessen, wie empört die Muhamedaner über jene taktlos verletzenden Anekdoten des englischen Premierministers waren. Die Montenegriner sind im Gegensatz zu der überschwenglichen Schilderung Gladstone's durchaus nicht tapferer, als Bergbewohner überhaupt sind. Sie haben übrigens das Kriegführen herzlich satt; seit 5 Jahren steht ihre streitbare Mannschaft unter den Waffen, sie sehnt sich nach der friedlichen Beschäftigung der Viehzucht und des Hammelstehlens zurück. Die Söhne der Schwarzen Berge haben auch gar kein Verständniß für die an sich recht löblichen civilisatorischen Bestrebungen ihres Fürsten Nikolaus, der deshalb hauptsächlich nach dem Besitz eines Seehafens strebt, um sein Hirtenvolk an Seefahrt, Handeltreiben und Industrie zu gewöhnen. Viehtreiben ist ihnen lieber als Handeltreiben, einige Weidegründe im Innern des Landes begehrenswerther als ein Meereshafen, der sie mit der Welt in Verbindung bringt. Alles dies ignorirt freilich, als zu tief unter ihrer Würde stehend, die hochweise Diplomatie. Wenn die Herren jetzt in Konstantinopel ein Protokoll unterschreiben, wornach sie sich feierlich geloben, bei ihrem Vorgehen gegen die Türkei keinerlei Sondervortheile erhaschen zu wollen, so kann man ihnen diesen unschuldigen Spaß gönnen. Wie mag der russische und englische Botschafter gekichert haben, als sie ihre edlen Namen unter dieses ihre Länder zu Nichts verbindende Schriftstück setzten!

Der in Irland von Kugeln durchbohrte Lord Mounthmorris war zufällig keiner der „Absenters", die den Ertrag ihrer irischen Besitzungen bald bei den Pferderennen am Derbytage verwetten, bald in Paris mit der Demimonde verpraffen, er lebte auf der Insel ständig; seine Güter warfen ihm aber nur so niedrige Pachtschillinge ab, daß er nicht wie andere Lords auf den Pacht verzichten konnte, sondern auf dessen Abführung bestehen mußte. Auch soll er durchaus kein solcher Bauernschinder und Erpresser gewesen sein, wie der vor ihm ermordete Lord Leitrim. Aber die Zustände Irlands sind so grauenhaft, daß die Volkswuth schließlich keinen Unterschied zwischen unschuldigen und schuldbefleckten Gutsherren macht. Freilich sind nach einer langen, schrecklichen Leidensgeschichte innerhalb des letzten Dezenniums durch die Gesetzgebung Versuche gemacht worden, in Irland menschenwürdigere Zustände anzubahnen, aber immer noch nagt der arme Paddy am Hungertuch und zahlreiche Landbewohner, namentlich im Süden und Westen Irlands, hausen gemeinsam mit ihrem Feder- und Borstenvieh in fensterlosen Lehmhütten und fristen nach wie vor kümmerlich ihr Dasein hin. Ab und zu werden es die Irländer müde, in dumpfer Resignation ihr melancholisches Lied „Robert A Roon" vor sich hinzusummen, dessen Refrain, wie Moritz Hartmann sagt, so hoffnungslos und traurig klingt, „wie die Schollen, die auf einen Sargdeckel fallen". Ab und zu flackert der nationale Grimm, den eine rege Agitation in steter Gluth erhält, wild und drohend empor. Ab und zu wird die englische Regierung, die über so viele Punkte der Weltkarte ihre Fäden spinnt, mit bedenklichem Ungestüm darauf aufmerksam gemacht, daß es in nächster Nähe ein Stück Erde giebt, auf welchem England nichts „Gutes" gestiftet hat. Ein solcher Zeitpunkt neu auflebenden Grimmes ist jetzt in Irland wieder gekommen. Welche furchtbare Anklage gegen die englische Regierung. Vor wenigen Monaten hat Gladstone, der Todfeind der Türkei, Deutschlands und Oesterreichs, vor seinen Wählern ausgerufen: „Zeigt mir doch einen einzigen Punkt auf der Landkarte, von dem Ihr sagen könnt: hier hat Oesterreich Gutes gestiftet!" Nun, man darf nur an Galizien, ein Punkt so groß etwa wie Irland, denken, wo Oesterreich eine Mission der Kultur, Gerechtigkeit und Freiheit erfüllt und als Gegenstück dazu die verwahrlosten Zustände Irlands aufführen, dessen sich England durch Gewalt und Bestechung bemächtigt hat!

Ende nächster Woche wird in Frankreich die Schließung der Kirchen und Kapellen sämmtlicher geistlicher Orden beginnen, die nicht um staatliche Anerkennung angehalten haben, gleichzeitig wird die Regierung die Mönche fremder Nationalität landesverweisen. Der Papst wird, den Ankündigungen katholischer Zeitungen zufolge, hierauf mit einem feierlichen Proteste und der Abberufung seines Nuntius aus Paris antworten. Die Republikaner sind jedoch guten Muths, sie halten Das nur für einen Schreckschuß. Frankreich würde natürlich dann sofort auch seinen Botschafter, Desprez, aus dem Vatican zurückberufen und so schmölze der durch die Rückberufung des belgischen Gesandten so schon angefressene Kreis der den Papst umgebenden Vertreter weltlicher Mächte noch mehr zusammen. Jetzt sind beim päpstlichen Stuhle außer den südamerikanischen Staaten Brasilien, Chili, Bolivia, Costarica, Ecuador und Peru nur noch folgende katholische Staaten Europas vertreten: Frankreich, Oesterreich, Portugal, Spanien, Bayern und Monaco. Zieht Frankreich, diese „älteste Tochter der Kirche", seinen Vertreter zurück, so wird es recht einsam werden um den Papst. Die Fülle der Gesandten unterhält in ihm die Illusion, als sei er selbst noch ein weltlicher Gebieter; ihr Weggang würde dem Papst das Schwinden seiner Macht zur schmerzlichsten Wahrnehmung machen. Begnügt sich Leo XIII., nicht gewitzigt durch die bitteren Erfahrungen mit Belgien, nicht mit dem Erlasse eines fulminanten Protestes gegen die Zerstreuung der Mönche und Orden und die Schließung ihrer Kirchen, sondern ruft er seinen Nuntius, Monsignore Czaky, aus Paris ab, so wird Frankreich antworten durch Aufhebung des Concordats, d. i. Streichung des Kultusetats, der für sämmtliche Bischöfe und Geistliche die Subsistenzmittel hergiebt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 1. October. Heute Mittag hielt das Staatsministerium eine Sitzung ab. Man nimmt an, daß dieselbe auswärtigen Angelegenheiten gewidmet war.

Oesterreich. Es verlautet, die Pforte wolle Dulcigno zur beliebigen Verfügung Oesterreich anbieten. Das Gerücht vom Brande Dulcignos ist durch einen Waldbrand an der unteren Bojana hervorgerufen worden.

Frankreich. „Agence Havas" meldet: Die Regierung sei fest entschlossen, sich nicht vom europäischen Concert zu trennen, wenn schon sie die bisherige Reserve beibehalten wolle.

England. Der Kabinetsrath billigte die Aktion der Botschafter vollständig. Die Regierung ist durchaus nicht gewillt, die Entschließung zu ändern. Man nimmt an, alle Minister seien einig, daß der Neuaufschub oder die fortgesetzte Halbstarrigkeit der Pforte vielleicht eine Aktion in den Dardanellen nothwendig mache.

Berliner Börse vom 1. October. Die Börse eröffnete in günstiger Stimmung, wozu die beruhigenden Meldungen von den Beschlüssen des englischen Cabinetsraths, sowie feste Wiener Notirungen vornehmlich beitrugen. Die Stimmung hielt auch, abgesehen von einer vorübergehenden Abschwächung, bis zum Schlusse an, obgleich sich das Geschäft nur in engen Grenzen hielt. Man nimmt eben noch eine abwartende Haltung ein und insbesondere hält sich das Privat-Publikum zurück. Unter solchen Umständen kommt es nicht zu erheblicheren Cours-Veränderungen, weder nach unten, noch nach oben. Creditaktien schlossen 3, Franzosen 2 Mk. besser. Deutsche Fonds fest. Von fremden Ungarische Goldrente bevorzugt. Eisenbahnen zunächst höher. Oesterr. Prioritäten gut gefragt und fest. Berlin-Dresdner Stammprioritäten 1½ Procent besser. Wad sächsische Werthe anlangt, so gingen 3procentige Rente ½ Procent unter gestriger Briefnotiz um. Sächs. Bank ¾, Chemn. Bankverein ¼ Proc. höher. Leipziger Disconto blieben ½, Dresdner Bank ¼ Proc. über gestrigen Brief. Von Industrien erfuhren Aufbesserungen Gußstahl um 3, Schönherr um 2, Stickmaschinen 1½, Hartmann, Wiede, Solbrig je ½ Proc. besser. Dagegen notiren Körner 2 Proc. niedriger.

Lokales und Sächsisches.

— JJ. KK. HH. Prinz und Prinzessin Georg, sowie Prinzessin Mathilde sind am Donnerstag Abend 10 Uhr 7 Min., von Tegernsee kommend, wieder hier eingetroffen.

— Der bisherige Rath beim Landgericht Bautzen, August von Larisch, hat gelegentlich seines Eintretens in den Ruhestand den Charakter eines Hofraths in der IV. Klasse der Hofrangordnung erhalten.

— Das königl. Finanz-Ministerium macht bekannt, daß die Staatseisenbahnstrecke Lommatzsch-Nossen am 15. d. M. eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben wird. An dieser Bahnstrecke befinden sich die Stationen Ziegenhain und die Haltestellen Leuben und Starrbach.

— Der Kaiser von Oesterreich hat der katholischen Gemeinde in Hainitz bei Bautzen 2000 Gulden als Beitrag zur Erbauung einer Kirche gespendet. Nachdem aus Sachsen durch den Gustav-Adolph-Verein viele Tausende von Thalern zur Erbauung evangelischer Kirchen nach Oesterreich-Ungarn geflossen sind, ist es wohl das erste Mal, daß das Umgekehrte hier geschieht.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes wurde das in London erschienene Flugblatt: „An die „unteren" Postbeamten! Leidensgenossen!" verboten.

— Im städtischen Krankenhause traten gestern zwei neue Assistenzärzte, die Herren DDr. Hermann und Schmaltz, in den Verband des Ärztekollegiums ein, nachdem die Herren DDr. Wachsmuth und Klenke diese renommirte praktische Bildungsstätte der Heilwissenschaft verlassen hatten. Gleichzeitig begann im Stadtkrankenhause im Auftrage des Staates ein neuer Ausbildungskursus für Heilgehilfen.

Gestern hat die Jagd auf Hasen und Fasane begonnen.

— In diesem Monat sind an Abgaben zu entrichten: in diesen Tagen der 2. Termin der Brandversicherungsbeiträge und am 25. der 2. Termin der Gemeindeanlagen, sowie der 3. Termin der Beiträge zur Dienstbotenkrankenkasse.

— Gestern feierte ein verdienstvoller Subalternbeamter, der Aufwärter im Ministerium des Innern, Herr Höhne, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Von seiner hohen Dienstbehörde, sowie Seiten des Kanzleipersonals, wurde der Jubilar durch eine Geldspende bez. durch Ueberreichung einiger zu Festgeschenken geeigneten, für den häuslichen Gebrauch bestimmten Gegenstände geehrt. Möge der stets pflichtgetreue und gefällige Jubilar noch lange Zeit in ungeschwächter Kraft seinem Amte erhalten bleiben!

— Mit einem Theile seiner schwarzen Familie erschien gestern Herr Direktor Schöpf auf unserer Redaktion. Die Nubier, namentlich die Kinder wollten uns, ehe sie ihr heißes Vaterland Afrika wiedersehen, noch Lebewohl sagen. Sie sind heute noch den ganzen Tag und bei jeder Witterung im Zoologischen Garten zu sehen. Originell ist die Vorliebe der Nubier für — Schnupftabak, den sie jedoch nicht in die Nase, sondern in den Mund stecken, um ihn dann ausgeruht wieder auszuspucken. Die kinderlose Gattin eines hiesigen Rechtsanwalts hatte, entzückt von dem herrlichen Gliederbau und dem munteren Naturell des kleinen nubischen Mädchens Fatime, den Wunsch, dasselbe an Kindesstatt zu adoptiren und bot der Mutter eine Entschädigung von 1000 Mark. Trotz der Geldgier, die allen Wilden eigen ist, ließ sich jedoch die braune Mutter nicht von den Goldstücken blenden und weigerte sich stolz, selbst für 10,000 Mark ihr Kind abzutreten. Ihre Haltung dabei soll wahrhaft königlich gewesen sein. „Seht, die Wilden sind doch bessere Menschen."

— Heute, am letzten Tage der Anwesenheit der Nubier im Zoologischen Garten, ist das Entree auf 50 Pfg. — Kinder die Hälfte — herabgesetzt worden.

— Gestern Nachmittag 3 Uhr erschienen der hiesige österreichische Gesandte und ein distinguirter Franzose in Begleitung Sr. Exc. des Herrn Justizministers von Abeken zunächst im neuen Justizgebäude und nahmen das prächtige Vestibule sowie die Verhandlungssäle der Straf- und Civilkammern und den Schwurgerichtssaal in Augenschein. Die fremden Herren gaben ihrer Bewunderung über die splendide Einrichtung des Themistotempels wiederholt Ausdruck und verfügten sich darauf nach der anstoßenden königlichen Gefangenanstalt, woselbst Herr Direktor Burkhardt die Führung übernahm. Die Besichtigung der trefflich geleiteten Anstalt war eine sehr eingehende und nahm längere Zeit in Anspruch.

— Unser Wagner-Galilei am Schloßplatze, der Besitzer des größten, dem Publikum zu beliebiger Benutzung zur Verfügung stehenden Aequatorialinstruments in ganz Europa, gedenkt auch anderen Städten Deutschlands sein Rieseninstrument vorzuführen und gegen Mitte October eine Reise nach Berlin, Hannover, Kassel, Frankfurt, Stuttgart, München u. s. w. zu unternehmen. Wer bis jetzt noch nicht Gelegenheit nahm, durch ein so bedeutendes Teleskop den gestirnten Himmel zu beobachten, möge die kurze Zeit benutzen und Abends zwischen 7 und 11 Uhr einen Blick nach den Planeten Jupiter und Saturn, welche jetzt im schönsten Glanze erstrahlen und mit ihren 4 resp. 8 Monden sichtbar sind, werfen. Diese Planeten werden unseren Blicken in der Größe des Vollmondes sichtbar, während deren Trabanten wie Fixsterne erster Größe erscheinen.

— Die prähistorische Section der „Isis" unternimmt heute einen Ausflug behufs Ausgrabungen nach Heidenau bei Pirna. Man verspricht sich das Auffinden vieler Urnen und Broncegeräthschaften.

— Eine interessante Reise um die Welt unternehmen in nächster Zeit zwei Herren Offiziere des sächs. Armeekorps, dem Train angehörig. Dieselben haben sich Urlaub auf 2 Jahre erbeten und bewilligt erhalten, um die militärischen Verhältnisse aller Herren Länder, namentlich aber das Militär-Transportwesen kennen zu lernen und sich über etwaige Verbesserungen und Gepflogenheiten zu orientiren, resp. ihre Erfahrungen dann unserer Militärverwaltung zu unterbreiten. Möge ihr anerkennenswerthes Unternehmen recht glücklich verlaufen.

— Ein auf hiesigem Antonsplatze feilhaltender Grünwaarenhändler, Hr. Wilhelm Franz, hat dieser Tage vom „Gute" des Hrn. Grafen Solms auf Golsen (bei Berlin) einen Kürbis mitgebracht, der allerdings seines Gleichen vergeblich suchen dürfte. Das Monstrum liegt gegenwärtig in unserem Redactionszimmer und wiegt volle 93 Pfund! Außerdem brachte er auch noch einige Gurkchen mit, die pro Stück nicht unter vier Pfd. wiegen. Das muß dort ein gesegneter Boden sein.

— Betreffs unserer gestrigen uns aus Tharandt gewordenen Notiz, daß in dem zum Vermögen des Besitzers der großen Hufengüter Hainsberg, Herrn Eisentuck dort, ausgebrochenen Konkurse auch 2 Dresdner Firmen von Bedeutung als Gläubigerinnen figuriren, ist Folgendes richtig zu stellen: Die Getreidehandlung — die übrigens nicht Kanitz & Comp. heißt — ist nur ganz unwesentlich betheiligt und die Pianofortefabrik von W. Wieck hat den betreffenden Flügel nur zur Ansicht, bez. Probe geliefert; er ist bereits reklamirt und kann gar nicht zur Masse kommen. Der Konkurs soll wesentlich durch die diesjährigen Frostschäden, Kartoffelfäulniß ꝛc. mit herbeigeführt worden sein.

— Das mit einem Stadtplane versehene Adreß- und Geschäftshandbuch für Dresden auf das Jahr 1881 wird in der ersten Hälfte des Monats Januar in Druck erscheinen, und werden Bestellungen auf dasselbe in der Zeit vom 4. October bis mit 1. November in der G. A. Kaufmann'schen Sortimentsbuchhandlung von Reinhold Bernhardt (Breitestraße 20) angenommen. Der Pränumerationspreis, welcher sofort bei der Bestellung zu erlegen ist, beträgt wie früher 7 Mk. für ein broschirtes, 8 Mk. 20 Pf. für ein dauerhaft gebundenes Exemplar. Nach dem 1. November tritt der um 1 Mk. erhöhte Ladenpreis ein. Da übrigens nur ein kleiner Vorrath über die Zahl der subscribirten Exemplare gedruckt wird, so dürfte es für Alle, denen der Besitz dieses Buches wünschenswerth erscheint, sich empfehlen, schon bei Zeiten für die Anschaffung desselben Sorge zu tragen.

— Einer der bedeutendsten Handelsgärtner Dresdens, Herr Liebig, begiebt sich in Gemeinschaft mit einem großen Pflanzen-Exporteur nach Wien, um an maßgebender Stelle eine Aufhebung der von der österreichischen Regierung seit dem 18. September wegen der Reblausfrage verhängten strengsten Grenzsperre gegen den Einlaß von Pflanzen zu erwirken. Die von Herrn Liebig bereits in Prag persönlich gethanen Schritte waren erfolglos. Unsere sächsischen Gärtner werden durch die Sperre ungemein schwer geschädigt. In verschiedenen Gärtner-Vereinen wird die Sache ernstlich berathen und in einer am Mittwoch Abend in Leipzig abgehaltenen Fachversammlung ward der Erlaß eines Aufrufs an den deutschen Gärtnerstand beschlossen.

— Polizeibericht. Ein hiesiger Geschäftsmann hat am 30. Sept. seinem Lehrling, welcher sich erst seit vier Wochen in seinem Geschäft befand, eine größere Summe in baarem Gelde und Coupons übergeben mit der Weisung, dieselbe zur Begleichung der Wohnungs- und Geschäfts-Miethzinsen den betreffenden Miethsherren auszuhändigen. Der Lehrling hat jedoch die Gelder betreffenden Orts nicht abgegeben und ist bis jetzt nicht wieder zum Vorschein gekommen.

— Nächsten Sonntag feiert der aus jungen Kaufleuten und Künstlern bestehende Verein „Normannia" seinen ersten diesjährigen Gastabend und zwar in Form eines Weinlesefestes, wie solche am Rhein gebräuchlich sind. Die Säle von Braun's Hotel werden entsprechend mit Reblaub und Fahnen dekorirt. Durch eigenartige Arrangements, wie gute, reine Weine ist für einen genußreichen Abend gesorgt, auf den hier alle Freunde heiterer Laune umsomehr hingewiesen seien, als das Erträgniß für die Ferienkolonie bestimmt ist.

— Die Festlichkeiten der damit in Verbindung stehenden Kölner Errungenschaften unserer „Liedertafel" werden nicht allein den in Köln preisgekrönten Sängern, sondern auch allen übrigen Liedertäflern in gutem Andenken bleiben; immerhin aber dürfte eine Erinnerung für spätere Zeiten und speciell bei vorkommenden Vereinsfesten und Tafelfreuden unter den Mitgliedern des Vereins nicht unwillkommen sein. Aus Anlaß der im Gürzenich-Saale in Köln zu so großen Ehren gelangten Liedertafel hat nun ein Mitglied derselben, Herr Louis Geucke (Weingroßhandlung, Pillnitzerstraße 10), einem seiner Parade-Pferde, einem vorzüglichen Rheinwein, den Ehren-Namen „Gürzenicher" beigelegt und hofft damit recht oft seine kollegialischen Sängerkehlen zu frischen.